

4. Bibliographie der Schriften

Predigt Von dem Dienst Untreuer Lehrer / Über das Evangelium Joh.X, 1==11. Am Pfingst=Dienstage Anno 1698, In der St.Georgen=Kirche zu Glaucha an ...

Francke, August Hermann

Halle, 1698

[Vorrede]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)



Der GOTT des Friedens / der
von den Todten ausgeführet
hat den groſſen Hirten der
Schaffe / durch das Blut des
ewigen Testaments / unsern
HERRN IESUM / der mache
euch fertig in allem gu-
ten Werck zu thun seinen
Willen / und schaffe in euch /
was vor Ihm gefällig ist /
durch IESUM CHRIST / wel-
chem sey Ehre von Ewigkeit
zu Ewigkeit / Amen. Hebr.
XIII. 20, 21.

In Bischoff soll untas-
delich seyn / als ein
Hauſhalter Gottes.
Also / Geliebte in Chris-
to

sto/ rehet Paulus aus Eingebung
 Gottes des Heiligen Geistes Tit.
 I. v. 7. Und gleiches befiehet Er in
 der 1. Tim. III. v. 2. mit diesen
 Worten: Ein Bischoff soll un-
 sträfflich seyn. Es ist demnach
 hierinnen enthalten ein ausdrückli-
 cher Befehl Gottes/in dem es heis-
 set: Ein Bischoff soll oder muß un-
 sträfflich und untadelich seyn / als
 ein Haushalter Gottes. Derje-
 nige nun / der das Lehr- Amt einge-
 setzet / der will auch / daß es heilig-
 lich geführt werden soll ; welches
 denn von niemand anders geschehen
 kann / als allein von solchen / die selbst
 unsträfflich und untadelich seyn.
 Zwar muß solche Unsträfflichkeit und
 Untadelhaftigkeit nicht angesehen
 werden an Seiten der Kinder dieser
 Welt. Denn das lehret uns ja
 das Exempel unsers HErrn und
 Meisters selbst: Es lehret uns sol-
 ches das Exempel Johannis des
 Täufl

Täuffers / und der Apostel des
 Herrn / ja auch aller Propheten
 und Lehrer in dem Alten Testament/
 daß sie es am allerwenigsten der
 Welt recht gemacht haben/sondern
 am meisten von derselben getadelt
 worden sind. Johannes kam/ aß
 und trank nicht / so sagten sie:
 Er hat den Teuffel: Des Men-
 schen Sohn kam/ aß und trank/
 so sprachen sie: Wie ist der
 Mensch ein Freßer und Wein-
 säuffer/ ein Zöllner und Sün-
 der-Gesell; wie unser Heyland selber
 darüber klaget Matth. XI. v. 18, 19.
 Sondern es muß vielmehr dieselbi-
 ge angesehen werden an Seiten der-
 rer / welche das Lehr- Amt nach
 dem Worte Gottes beurtheilen/
 und es mit erleuchteten Augen an-
 sehen; und bestehet also darinn/daß
 nemlich diejenigen/ welche das heil-
 lige Lehr-Amt führen in der Wahr-
 heit / kein Laster über sich herrschen

lassen / sondern in den Fußstapffen
des Erh. Hirtens Christi IESU/
des Heylandes der Welt / einher-
gehen: wie aus demjenigen / was
auff die angezogene Worte folget/
mit mehrern erhellet. Dieses ist
nun so wol in dem Alten als Neuen
Testament die Ordnung unsers
Gottes gewesen / und muß auch
noch bis auff den heutigen Tag fe-
ste stehen / und keines Weeges auf-
gehoben werden. Ja eben umb des-
willen / weil GOTT der Herr sol-
ches so ernstlich geordnet / hat Er
auch zu jeder Zeit gar sehr darüber
geeiffert / wenn man von solcher sei-
ner Ordnung abgegangen. Daher
findet sich / daß der Heilige Geist
sein Straff. Amt gegen keinen
Stand schärffer und mit größerm
Nachdruck gebrauchet / als gegen
den Lehr. Stand / darumb / weil in
demselben das Verderben allezeit
am allerschrecklichsten gewesen / und
den allergrößten Schaden und Un-
heil

heißt unter denen Menschen angerich-
tet hat. Man findet sowol im Al-
ten als Neuen Testament / daß die
Männer Gottes getrieben von
dem Heiligen Geist / nimmer härte-
re Reden geführet / als wo sie mit
solchen zu thun gehabt / welche das
Lehr-Amt nicht in rechter Ordnung
und nach dem Befehl Gottes / son-
dern nach eigener Wahl und ihren
eigenen fleischlichen Willen / ver-
waltet haben. Insonderheit fin-
det man dieses in denen Propheten.
Wie scharff grieff nicht Esaias, Je-
remias, Malachias, Amos, Zacha-
rias und andere mehr solche Mens-
chen an? Da man weiß keinen Pros-
pheten zu nennen / der nicht am als-
termeysten darüber geklaget haben
sollte. Also hat auch in dem Neu-
en Testament Johannes niemals
eine schärffere Rede gehalten / als
er hielt gegen die Lehrer des Jüdi-
schen Volks / die aus denen Phas-
risäern und Schriftgelehrten zu ihm
kamen;

Famen; die selbigen hieß er Schlangen
und Otter-Gezüchte: und wenn un-
ser Herr und Meister Christus
Jesus / der doch die Liebe und
Sanftmuth selbst ist / und sonst
die Sünder so gerne annahm / mit
denen zuthun hatte / welche sich vor
Lehrer des Volcks ausgaben / und
doch in der That dem Volcke nicht
recht fürleuchteten / wie es seyn sollte /
so grieff Er sie mit den allerhärtes-
ten Worten an / wie aus den Evan-
gelischen Historien nicht unbekant
seyn soll. Eben dieses findet man
auch bey denen Aposteln / als welche
in ihren Brieffen offtermalen solche
so scharff angegrieffen / daß es ei-
nem / der die Wichtigkeit der Sache
nicht gnugsam erkennet / zu viel gere-
det zu seyn scheinen möchte. Umb
deswillen soll es denn auch heute zu
Tage niemanden frembde vorkom-
men / wenn man in solchen Fußstapf-
fen der Männer Gottes / die beydes
im Alten als Neuen Testament ge-
lebet /

lebet/ ja unsers HErrn Jesu Christi selbst einhergehet/ und mit allem Ernst straffet/ wenn die heilige Ordnung unsers Ordtes in diesem Stück verkehret/ und verstümmelt wird. Man soll solches keinesweges einem fleischlichen Affect zuschreiben/ sondern vielmehr dem göttlichen Eyffer/ welcher von treuen Lehrern erfordert wird/ die den Schaden/ der durch den Dienst untreuer Lehrer geschicht/ mit erleuchteten Augen und wehmütigen Herzen ansehen und erkennen. Man hat es zuzuschreiben der herkömmlichen Liebe/ welche sie gegen die Seelen der Menschen tragen/ in dem sie dieselbe auff alle Art und Weyse suchen zu erretten/ damit ja nicht eine einzige derselben verlohren werden möge. Man hat es auch zuzuschreiben der aufrichtigen Nachfolge Christi und seiner Apostel/ die mit ihren Exempel ihnen darinn fürgegangen sind. Und weil denn nun unser

Heyland Iesus Christus in dem
 heute zu erklärenden Evangelio eine
 gar scharffe Straff-Predigt hält ge-
 gen die Lehrer göttlichen Worts ;
 solche aber nicht unter denen Jüden/
 sondern unter denen / die sich Chris-
 ten nennen/ zu erklären verordnet:
 so wollen wir auch anjeko bey sol-
 chem Zweck bleiben : habens auch
 wol Ursach / in dem wir bekennen
 müssen/ daß der Verfall der Kirchen
 von ihrer Heiligkeit/ Gerechtigkeit
 un Reinigkeit/darinn sie zu der Apo-
 stelzeit gestandē/kaum in einer Sa-
 che mehr offenbar sey/als eben darinn/
 daß das Lehr : Ampt so gar verdor-
 ben ist. (Ich sage aber anjeko nicht
 von dem Ampte an sich selbst/ son-
 dern von denenjenigen / welche das
 selbe führen / und den Seelen der
 Menschen fürstehen sollen.) Ge-
 wiß ; wem GOTT seine Augen
 öffnet/ der kann solches fast ohne
 Thränen und übergroßer Wehmü-
 tig

tigkeit nicht ausreden / wie viel
1000. mahl 1000. arme Seelen ver-
lohren werden / nur aus der Schuld
dererjenigen / die sie führen sollten ;
wie viel 1000. mahl 1000. Seelen
auff solche Weyse verwarloset
werden / die wol wären auff einen
guten Weeg kommen / wenn jemand
wäre / der sich ihrer mit Ernst an-
nahme / und sie aus dem Verderben
errettete. Weil nun der Schade
so verzweiffelt böse ist / und gleich-
wol an der Beschaffenheit der Leh-
rer so vieler Seelen Verlust oder
Erhaltung hängt / so ist ja wol von
nöthen / daß man bey gegebener Ge-
legenheit davon rede und handele.
Es ist mein Zweck keines Weeges /
jemandes Person hier durch zu ziehen
und anzugreifen / oder diesen und
jenen verhaßt zumachen ; sondern
mein Zweck ist einig und allein / das
Wort unsers HErrn Jesu Chri-
sti in aller Lauterkeit / so wie Er es
mir dismal in mein Herz / und in mein

nen Mund legen wird / ja wie Er es
selbst bereits vorgeschrieben hat/
zu erklären ; keines Weeges aber
weder aus Heuchelei / oder aus
Menschen-Furcht und Gefälligkeit
solches zu verhehlen / sondern die
runde Wahrheit fürzutragen / wie
sie an sich selbst ist. Doch bin ich
nicht gewillet die Sache nach der
Länge und weitläufftig / wie ja wol
geschehen könnte / fürzustellen ; son-
dern wie es die Zeit leidet / und der
Zustand der Gemeine / welcher ich
predige / erfordert / und wie es der
Text selbst an die Hand giebet.
Deswegen ist denn nun von nöthen/
daß euer Gebet sich mit dem mein-
igen vereinige. Sodennach jemand
unter euch ist / der von dem GOTT
der Gnaden die Gabe des Gebets
empfangen hat / der wende sich mit
mir zu dem HERRN / und bitte Ihn
mit mir umb seine Gnade / und umb
die wahre Weißheit / so zur Abhan-
delung dieser Sache gehöret / auch
umb

umb die Krafft seines Heiligen
Geistes/ damit solches zupredigende
Wort nicht mit Erbitterung ange-
nommen/ sondern mit Sanftmü-
thigkeit in aller Herzen gepflancket
werden möge/ damit es unsere See-
len seelig mache. Solches lasset
uns von G D D dem H Ern demü-
thig erbitten in dem Gebet des hei-
ligen Vater Unsers/ und vorher in
dem Christlichen Gesang: Nun
bitten wir den Heiligen Geist.

Text.

Evangelium Joh. X. v. I = II.

Mirlich/ warlich ich sa-
ge euch: Wer nicht
zur Thür hineingeht in den
Schaff-Stall/ sondern stei-
get anderswo hinein/ der
ist ein Dieb und ein Mör-
der: